Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fön. Haartrockner sind überflüssig. Machen Sie in der Wohnung Durchzug. Es wird ohnehin und allgemein zu wenig gelüftet.

Heizung (Elektro-). Stellen Sie sich, wenn Sie daheim frieren, in die Warmluftvorhänge bei modernen Warenhaus-Eingängen. (Verbinden Sie das mit dem künftig täglichen Einkauf – siehe unter K.) Damit können Sie Ihre private Heizung auf ein Minimum reduzieren.

Höhensonne (künstliche). Verzichten Sie darauf und mindern Sie damit auch die Gefahr von Hautkrebs. Stellen Sie sich dafür ab und zu ins nächtelang strahlende Licht der Strassenlampen auf Ausfallstrassen.

Kühlschrank. Den sollten Sie vergessen (vorher jedoch ausräumen!). Gehen Sie dafür jeden Tag einkaufen! Das fördert die Blutzirkulation, weswegen man weniger heizen muss und gewisse Diät-Kuren sich erübrigen. (Siehe auch H.) *Lift.* Meiden Sie ihn! Jede Treppenstufe sei Ihnen willkommen; geniessen Sie sie als von Vorteil für Ihre Linie!

Mixer. Statt Kartoffelstock mit dem Küchenmixer zu machen, versuchen Sie es mit dem hölzernen Härdöpfelstössel. Die Zubereitung auf diese Weise wird zum nostalgisch gefärbten Familienanlass, der mehrere Generationen miteinander zu verbinden vermag.

Nassrasieren. Schaben Sie sich nicht mehr elektrisch! Tun Sie's nass, und lassen Sie die Rasierschaum-Dose greifbar im Badezimmer stehen! Sie wird zu einer Quelle unvergesslichen Vergnügens für den Nachwuchs. Man muss immer auch an die Kinder denken!

Rasenmähen. Bitte, nicht mehr elektrisch! Mit Handmähen ersparen Sie sich die Benützung des Vitaparcours.

Staubsaugen. Den Staubsauger brauchen Sie nicht mehr! Stattdessen nehmen Sie fortan «feucht auf», das ist gesünder, wie Ihnen jede Haushaltlehrerin bestätigen wird.

Tauchsieder. Machen Sie sich Ihre Tasse Tee lieber auf dem Spritkocher, der Sie bei dieser Gelegenheit auch zu einer stromlos zubereitbaren Mahlzeit (Fondue chinoise) anzuregen vermag.

Vibrator. Denken Sie an etwas ganz Unangenehmes (z. B. an Steuern), so dass auf ganz natürlichem Weg ein grosses Zittern Sie überkommt.

Werkzeug (el.) für Hauswerker. Geben Sie es in den Sondermüll. Die zusätzliche Ersparnis (über das Stromsparen hinaus) liegt gemäss BfU (Beratungsstelle für Unfallverhütung) in einer wesentlichen Entlastung der Hausapotheke. Auch die Unfallversicherung wird es Ihnen danken.

Zahnbürste (el.). Haben Sie sich überhaupt schon gefragt, weshalb diese eigentlich elektrisch betrieben werden muss? Etwa nur, weil sie so schön surrt? ...

Wie ersichtlich, verteilen sich die Sparaktionen auf den ganzen Tag. Multiplizieren Sie mit 365 – da läppert sich pro Jahr doch einiges zusammen. «Bravo» schon am Morgen beim Rasieren (nass), und «Bravo» bis zum abendlichen Zähneputzen.

Freilich: Mit dem Abend beginnt die sogenannte «kritische Sparzeit», denn da geht's um die Wurst, weil's ums Licht geht. «Das Licht, das ist das Gute ...» schrieb Chamisso; und «O eine edle Himmelsgabe ist das Licht», dichtete Schiller. Aber das war früher.

In unserem Fall empfiehlt es sich, mit den Batterie-Legehennen in die Federn zu gehen und auf das

Fernsehen zu verzichten. Höchstens (aber mit Vorteil) ist die Glotze einzuschalten für die Zeit des Werbeblocks, in dem für den Absatz von Elektrogeräten Reklame gemacht wird. Das sind die sogenannten real-satirischen Sendungen des Schweizer Fernsehens, welche die Abonnementgebühren noch einigermassen rechtfertigen.

Als abschliessenden Hinweis noch dies: Erst die Summe macht den Erfolg! Animieren Sie deshalb auch Ihren Nachbarn zu gleichem bravourösem Tun. Sorgen Sie bei ihnen für Akzeptanz Ihrer verdienstvollen Bestrebungen! Als Bewohner eines Einfamilienhauses zertrümmern Sie dem Nachbarn bedenkenlos nächtlicherweise nutzlos brennende Gartenlampen. Und als Mieter in einem Mehrfamilienhaus führen Sie furchtlos regelmässig einen Kurzschluss in der Hauptsicherung herbei – eingedenk der Spruchweisheit: «Geteiltes Leid ist doppelte Freud'!»

GSTAAD
★★★★
GRAND HOTEL ALPINA
1100 m ü. M.
Zwei Fliegen auf einen Schlag:
Gstaad my love
Alpina my love
Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.
Leitung: Fam. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25, Telex 922270

Spot

Pole-position

Das gut besetzte Basler Messejahr in den Muba-Hallen startet am 20. Januar gleich mit der Ferienmesse. *bo*

Unheilbar?

Die Fahrfieberkurve ist offensichtlich nicht zu stoppen. Die Zahl der 1988 in der Schweiz verkauften Autos hat neue Rekordhöhen erreicht ... *ea*

Gut gesagt

Zum Lädelisterben, das nicht auf verfehlte Politik, sondern unsere Konsumgewohnheiten zurückzuführen ist, meinte der Luzerner Stadtpräsident Kurzmeyer: «Wir alle sind Täter und Opfer!» *oh*

Breierei

In Reichweite der Töpfe stellte ein Bundeshauskorrespondent fest: «Wenn es stimmt, dass viele Köche den Brei verderben, dann ist das, was der Nationalrat seit einigen Sessionen macht, bald nicht mehr verdaubar ...» *oh*

Don't worry ...

ETH-Professor Iso Camartin in Zürich: «Es wäre einmal eine Geschichte jener Schweizer zu schreiben, die in den Augen ihrer Zeitgenossen vor allem Unnützes, ja gar Unvernünftiges trieben.» *ks*

Rache?

Weil ihnen der Bundesrat keine Ortszulage auszahlt, sind die Berner Pöstler dem Bundesrat nicht mehr wohlgesinnt! Ob sie einen Streik erwägen und die Bundessteuer-Briefe nicht mehr zustellen, blieb bis jetzt auf der Strecke ... *kai*

Plastisch

Nationalrat Christoph Blocher in Bern: «Es kommt mir so vor, als wenn die Grünen nun wie eine aufgescheuchte Hühnerschar wild in der Energielandschaft herumflattern.» *ks*